

Filmsymphonie

(1) Als Bezeichnung für Filme, die dem Klang- und Kompositionsprinzip der Symphonien nachgebildet oder nachempfunden werden.

(2) Als musikwissenschaftlicher Begriff beschreibt der Ausdruck *Filmsymphonie* sinfonische Musikwerke, die speziell für Filme komponiert werden, sei es als Auftragsarbeiten, sei es als gedanklich-kompositorische Vorwegnahmen möglicher visueller Umsetzungen. Erste echte Filmsymphonien in diesem Sinne waren die „Filmsinfonie in 5 Akten“ des Komponisten Max Deutsch (1892-1982), die in *Der Schatz* (Deutschland 1922 [1923]) von Georg Wilhelm Papst zum Einsatz kam, und Erich Wolfgang Korngolds (1897-1957) kurzes Solo-Konzertstück für den Film Noir *Deception* (USA 1946, Irving Rapper), das in seiner erweiterten Fassung als „Cellokonzert op. 37“ dieses bedeutenden Komponisten von Filmmusik bekannt wurde. Ein besonderer Fall sind die „Vier Stücke für Filmmusik“ (1929/1930) – späterer Titel: *Vier kleine Stücke für großes Orchester* – von Franz Schreker (1878-1934). Diese spätromantischen Kompositionen wurden zwar nicht filmisch verwendet, aber ein Schüler Schrekers im Fach Komposition, der polnische Pianist Wladyslaw Szpilman, kam als Protagonist in Roman Polanskis *The Pianist* (2002) zu nachträglichem Filmruhm.

From:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/> - **Das Lexikon der Filmbegriffe**

Permanent link:

<http://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/f:filmsymphonie-2006>

Last update: **2012/10/13 09:46**

